



Newsletter

Nachrichten für die Vereinsmitglieder
Nr. 2 / 2016: Sommer 2016

Liebe VLSP-Mitglieder,

Unsere Jahrestagung in Bad Urach ist nun einige Tage vorbei und noch immer sind wir ganz berührt von der schönen Atmosphäre rund um das VLSP-Wochenende. Sehr erfreut sind wir auch über die unerwartet starken Anmeldezahlen. Wir mussten unser Bettenkontingent ordentlich aufstocken und haben schließlich mit über 50 Personen das Haus fast vollständig belegt. Ein Bericht über die Tagung findet sich gleich nach diesem Vorwort.

Hinweisen möchten wir auch schon auf die Jahrestagung im nächsten Jahr, die vom **7.-9. April 2017 im Waldschlösschen** bei Göttingen stattfinden wird. Unsere Vorbereitungen hierfür sind gleich nach der Uracher Tagung angelaufen, aber noch sind es nur erste Skizzen.

In dieser Ausgabe findet sich ein Bericht über

eine LSBT-Konferenz in Rio de Janeiro. Ihr habt womöglich auch eine interessante LSBT-Tagung besucht? Egal ob im Orient oder Okzident. Ihr habt ein LSBT-Fachbuch oder über eine interessante LSBT-Forschungsarbeit gelesen? Dann freuen wir uns, wenn ihr einen kleinen Artikel für den Newsletter schreibt, eine halbe bis ganze Seite reicht. So ein Artikel ist eine prima Möglichkeit, sich punktuell im VLSP zu engagieren – ganz ohne Arbeits- oder Regionalgruppe. Auch sind wir über – rechtfreie – Fotos von netten Graffitis o.ä. für die optische Auflockerung zukünftiger Newsletter-Ausgaben froh. Nehmt einfach Kontakt zum Newsletter oder unserer Geschäftsstelle auf.

Mit den besten Grüßen des Vorstandes
Brigitte Brehm, Knut Goltdammer, Jochen Kramer, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Gisela Wolf



Der Vorstand auf der Jahrestagung in Bad Urach: Jürgen, Brigitte, Knut, Jochen, Gisela, Erik (v.l.n.r.). Die Beine vorn rechts im Bild sind schön, werden aber aus Datenschutzgründen niemandem zugeordnet.

Bunte Mischung aus neuen und langjährigen Mitgliedern

Jahrestagung in Bad Urach erfolgreich abgehalten



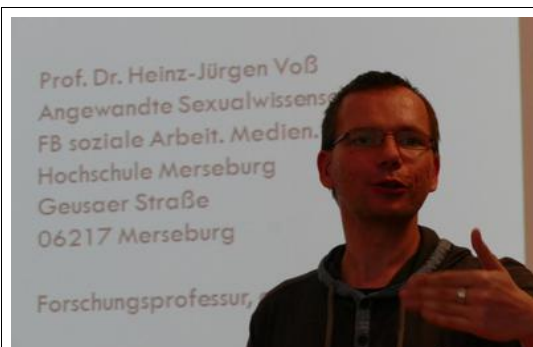
(gw) Vom 27.5. bis zum 29.5. 2016 haben wir uns im Haus auf der Alb zum Fachtreffen des VLSP* getroffen. Das Fachtreffen war ausgebucht mit 53 Teilnehmenden. Wetter, Unterkunft und Berge waren phantastisch. Der VLSP* war das erste Mal in seiner Geschichte im Haus auf der Alb. Ziel dieser Ortswahl war, dieses Mal den Anreiseweg für Interessierte aus Süddeutschland und der Schweiz kürzer zu halten. Denn im kommenden Jahr werden wir uns wie schon 2015 wieder im Waldschlösschen bei Göttingen treffen.

Schwerpunkt des Fachtreffens 2016 war die Auseinandersetzung mit Vielfalt/ Diversity. Wie kann es gelingen, Aspekte der Vielfalt und damit auch die Vielfalt im VLSP* sichtbar und kommunizierbar zu machen, und mit dem Wissen um die Vielfalt gut und solidarisch zusammen zu arbeiten, um lsbtq*-Personen in der Psychologie zu stärken? Eingeleitet wurde das Fachtreffen durch den Vortrag von Iris Horstmann mit dem Titel „Doing Diversity oder: Wie kann Einheit in Vielfalt gelingen?“. Darin wies sie u.a. auf die Bedeutung einer offenen

Haltung und eines Bewusstseins für Vielfalt sowie Kommunikations-, Kontakt- und Lernbereitschaft und Wertschätzung füreinander hin, um Vielfalt tatsächlich annehmen zu können und gelingen zu lassen.

Am Samstag ging es früh weiter mit dem Workshop „Das fatale Genitale“ von Diana Hartmann zum Thema Intersexuelle Menschen, in dem die Menschenrechtsverletzungen an intersexuellen Personen durch vielfache geschlechtszuweisende Praxen in einer geschlechterbinär strukturierten Gesellschaft aufgezeigt wurden. Der VLSP* steht hier vor der Aufgabe, sich damit auseinanderzusetzen, wie wir geschlechtliche Vielfalt im Verband weiter zum Thema machen können und was wir tun können, um im Gesundheitssystem Veränderungen feindlicher Praxen gegenüber intersexuellen Menschen einzufordern. Im Workshop haben wir auch den sehenswerten Film „Both“ angeschaut, der auf vimeo frei verfügbar ist.

Parallel dazu fand der Forschungsworkshop von Jana Eyssel und Frank Sattler statt, in dem die beiden Referent_innen über aktuelle Forschungsbefunde zu LSB in Irland und schwule Gesundheit berichteten.



Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voss: „2100 oder 2200 spricht niemand mehr von Homo- oder Heterosexualität. Das ist ein Konzept des 19. Jahrhunderts.“

Danach gab es Interventionsangebote von Ulli Biechele, Erik Meyer und Jana Eyssel und Frank Sattler zur Reflexion von Therapien und Beratungen mit LSBTIQ* Klient_innen, beruflicher Situation und Forschung in diesem Bereich. Aus der Forschungsintervention entstand der Wunsch nach einer weiteren Forschungsvernetzung

über einen internen Verteiler und auch die Idee, auf einem der kommenden Treffen ein Forschungsmentoring anzubieten.

Für den Samstag Nachmittag war dankenswerterweise Marion Römmele ganz kurzfristig für die erkrankte Stefanie Soine mit einem Workshop zu Queerfeministischer Psychologie eingesprungen. Gabriel Wichmann referierte in einem parallelen Workshop zum komplexen Thema BDSM, der eine Vielfalt von Motivationen, eingenommenen Rollen und Szenarien aufzeigte, BDSM zu leben. Menschen, die BDSM leben, treffen in der Psychotherapie oft auf pathologisierende Vorbehalte, wenn sie dort ihre Lebensweise zur Sprache bringen. Wir diskutierten u.a., wie dagegen eine affirmative Haltung in der Psychologie eingenommen werden kann. Abends folgte der wissenschaftsgeschichtliche Vortrag von Prof. Dr. Heinz Voss über „Biologie und Homosexualität“.

Danach haben wir noch zusammen gegessen, weiter diskutiert und René_s tollem Klavierkonzert (Schumanns Konzert für Klavier und Orchester in a-Moll) gelauscht.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück weiter mit der thematisch vollen Mitgliederversammlung. Das Protokoll dazu sowie auch die Folien zu verschiedenen Workshops findet Ihr demnächst im internen Bereich der Homepage. Der aktuell amtierende Vorstand, bestehend aus Dr. Jochen Kramer, Brigitte Brehm, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Knut Goldammer und Dr. Gisela Wolf wurde entlastet. Im nächsten Jahr stehen Vorstandsneuwahlen an und es wäre ganz phantastisch, wenn Ihr Euch schon mal Gedanken machen könnt, ob Ihr diesem angehören und so auch die Arbeit des VLSP* ganz wesentlich mitgestalten wollt.

Besonders gefreut haben wir uns auf diesem Fachtreffen darüber, dass so viele sich beteiligt haben, Aufgaben übernommen haben, aufeinander zugegangen sind, und dass so viele neue Leute den Weg in den VLSP* gefunden haben. Herzlich willkommen!



(js) Warum wir im Newsletter denn immer nur Bilder vom Vorstand oder von Gebäuden abdrucken, aber nie von Teilnehmer*innen des Fachtreffens? Nun, wir respektieren selbstredend die Privatsphäre unserer Mitglieder. Viele wollen ihr Gesicht schließlich nicht veröffentlicht sehen. Was einmal im Internet steht, findet selten wieder hinaus. Im internen Bereich unserer Homepage sind allerdings (demnächst) allerlei Fotos von der Fachtagung zu sehen; die Erlaubnis der Fotografierenden haben wir hierzu eingeholt.

Aber schön wäre im Newsletter ein Gruppenfoto mit ein paar Gesichtern schon. Vielleicht sollten wir nächstes Jahr auf der Tagung einen 5-Minuten-Termin anbieten, für alle, die gerne auf einem Gruppenfoto für den Newsletter dabei sein wollen.

Positionspapier des Vorstandes veröffentlicht Blutspende bei MSM-Personen

Position

(js) Über unseren Mail-Verteiler haben wir schon informiert: im April hat der Vorstand ein Positionspapier zum Thema „Blutspende bei MSM-Personen“ veröffentlicht. Schon sehr lange hat sich der Vorstand mit den

Blutspenderegungen der Bundesärztekammer befasst.

Die bestehenden Regelungen sehen vor, dass jeder Mann, der *jemals* Sex mit einem Mann (MSM) hatte, *für alle Zeit* von der Blutspende ausgeschlossen wird. Die Regelung wurde in den 1980er Jahren aus Sorge eingeführt, dass HIV-infiziertes Blut in Blutspendeprodukte gelangen

könnte. Diese Regelung besteht bis heute, obwohl die mittlerweile existierenden und routinemäßig angewandten Untersuchungsmethoden HIV-infiziertes Blut schon zwei bis drei Wochen nach einer Infektion des Spendenden anzeigen.

Selbst die zuständige Arbeitsgruppe der Bundesärztekammer empfiehlt eine Veränderung der Regelung, ohne dass es bislang hierzu gekommen ist.

Andere blutspendewillige Personen, die HIV-risikobehaftetes Sexualverhalten leben (wie z.B. Männer nach ungeschütztem Sexualverkehr mit einer weiblichen Prostituierten oder Frauen nach Sexualverkehr mit einer MSM-Person), werden

nur für vier Monate von der Blutspende ausgeschlossen.

Der VLSP-Vorstand sieht in den bestehenden Regelungen eine offene und unnötige Ungleichbehandlung von MSM-Personen und fordert eine Änderung der bestehenden Regelung. Unsere Forderungen sind in Teilschritte

untergliedert und unterschiedlich weitgehend - das Positionspapier gibt hierüber Auskunft. Es ist abrufbar auf unserer Homepage unter der Verlinkung [vlsp/vlsp/stellungnahmen](http://vlsp.de/vlsp/stellungnahmen).

Der Vorstand lädt zur Lektüre ein.



Aufruf zur persönlichen Verbesserung der Lebensqualität. Graffiti, gesehen im Mai 2016

Info-Kasten VLSP



Geschäftsstelle: VLSP e.V. c/o PLUS e.V., Alhornstr. 2a, 68169 Mannheim. Tel.: 0621 / 48 34 55 39. Mail: kontakt@vlsp.de
Geschäftsstellenmitarbeiter: Dr. Ulli Biechele

Arbeitsgruppen: Trans*-AG, Weiterbildungs-AG, Webseiten-AG, Wikipedia-AG, Ethikkomitee

Regionalgruppen bestehen derzeit in: Berlin, Hamburg, Mannheim, Ruhr, Stuttgart und sind mehr oder weniger aktiv. Kontaktaufnahme über unsere Geschäftsstelle.

Vorstand, besteht derzeit aus sechs Personen: Brigitte Brehm, Knut Goltammer, Dr. Jochen Kramer, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf

Beratungsinformationen auf unserer Webseite in einfacher Sprache und Fremdsprache Antrag zur Übersetzung unserer Beratungsw Webseite

(jok) Der Vorstand und die AG Webseite haben im Januar einen Antrag beim Sozialministerium in Baden-Württemberg gestellt. Ziel war es, die Beratungsinformationen auf unserer Webseite auch in einfacher Sprache, Englisch, Arabisch, Türkisch, Russisch und Französisch zur Verfügung zu stellen und gezielt mit Seiten entsprechender Migrantenorganisationen zu verlinken. Wir haben den Antrag in Kooperation mit der Türkischen Gemeinde in Baden-Württemberg, der Initiativgruppe Homosexualität Stuttgart und PLUS, Mannheim gestellt. Der Antrag ist leider abgelehnt worden - nicht wegen inhaltlicher Mängel, sondern weil es viele Anträge gab und unser Antrag mit 10 000 € ein ver-

gleichsweise teurer war.

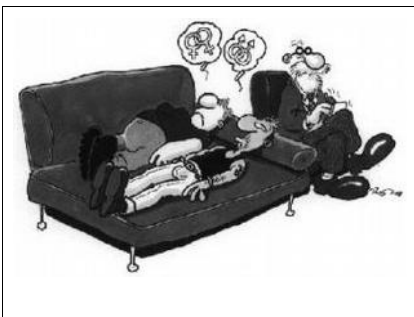
Da wir überwiegend nur deutschsprachige Therapiekontakte vermitteln können, finden wir es nach wie vor sehr wichtig zumindest die Basisinformationen zu LSBTIQ im Beratungskontext in verschiedenen Fremdsprachen und einfacher Sprache zur Verfügung zu stellen. Über den Unterstützungsbedarf fürs Übersetzen, der beim Fachtreffen zugesagt wurde, freuen wir uns sehr. Wir versuchen auch den Antrag bei anderen Geldgebern



VLSP als Tisch-Deko aus Buchstabenkeksen

erneut einzureichen.

Mehr Qualität und Vernetzung für LSBT*IQ-Seminare AG Weiterbildung



(kg) Im Vorstand, der seit 2015 amtiert, gab es nach dem Fachtreffen 2015 die Idee, eine AG zu gründen,

die sich mit den Themen der Vermittlung von lsbt*iq-Inhalten in der psychotherapeutischen Weiterbildung beschäftigt. Der Hintergrund war die Feststellung, dass es mittlerweile relativ viele VLSP-Mitglieder gibt, die selber Seminare anbieten. So wurde vom Vorstand ein Aufruf zur Mitar-

beit gestartet, der auf große Resonanz stieß; so dass die AG dann im Herbst 2015 mit 12 Menschen mit der Arbeit begann. Die AG arbeitet mit Terminabsprachen und Dateiaustausch über das Internet und die Treffen finden als Telefonkonferenzen statt, da die AG-Mitglieder über ganz Deutschland verstreut sind. Bei einer ersten Telefonkonferenz wurden die Wünsche, Erfahrungen und Erwartungen der einzelnen Mitarbeiter*innen ausgetauscht. Auch hier ist die Gruppe sehr heterogen: Einige möchten Seminare entwickeln, andere bieten schon seit vielen Jahren Seminare an. Manchen ist der Austausch sehr wichtig, während anderen vor allem daran gelegen ist, verbindliche Qualitätsstandards zu entwickeln und

wieder anderen die Verbreitung des vorhandenen Wissens über die Einbindung in Weiterbildungsangebote am Herzen liegt.

Vor diesem Hintergrund wird aktuell an drei Themenschwerpunkten gearbeitet. Es wird versucht, den Austausch zu verbessern indem alle Mitglieder die Möglichkeit haben, ihre erarbeiteten Materialien den anderen Mitarbeiter*innen der AG in einer Dropbox zur Verfügung zu stellen und im Gegenzug deren Arbeitspapiere/-präsentationen etc. anzusehen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Entwicklung von Qualitätsstandards. Die Idee ist, eine gemeinsame Grundlage zu erarbeiten, welche Anforderungen Seminare / Workshops / Vorträge erfüllen müssen, damit sie mit den Zielen und wissenschaftlichen und sonstigen Ansprüchen des VLSP soweit übereinstimmen, dass sie im Namen des VLSP angeboten werden können. Da es solche Vorgaben bisher nicht gibt, können

Referent*innen bisher nur angeben, dass sie Mitglied im VLSP sind, aber keine Veranstaltungen im Namen des Verbands anbieten

ten. Im Rahmen der AG wird nun intensiv an der Formulierung solcher Anforderungen gearbeitet. Zudem ist die kritische Betrachtung der Situation in den Ausbildungsinstituten für Psychotherapie ein wichtiges Ziel. Es soll festgestellt werden, inwieweit an den vorhandenen Ausbildungsinstituten 1. Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht oder Sexualität gegenüber Ausbildungskandidat*innen stattfinden und 2. inwieweit auf Heteronormativität und normative Zweigeschlechtlichkeit als Ausbildungsinhalte eingegangen wird. Zur Beantwortung dieser Fragen sollen 1-2 Master-/ Abschlussarbeiten ausgeschrieben werden, die diesen Fragen nachgehen.

Die Beteiligung an den Telefonkonferenzen variiert sehr stark (3-12 Personen). Weitere Mitarbeiter*innen wären sehr willkommen. Bei Interesse freuen wir uns über eine Kontaktaufnahme unter knut.goltdammer@vlsp.de.



Motiv einer umstrittenen Aufklärungskampagne.
Gesehen im Mai 2016

Drei neue Mitglieder erzählen, was ihre Motive zum Eintritt in den VLSP waren Was führt Menschen in den VLSP?

Neue Mitglieder

(js) Der VLSP kann sich glücklich schätzen, dass immer wieder Menschen aller Altersgruppen in

den Verband eintreten – das war nicht immer so. Wer neu in den VLSP eintritt, bekommt ein freundliches Willkommensschreiben von der Geschäftsstelle. Seit einiger Zeit fragen wir darin auch nach der **Motivation für den Eintritt**. Manches Neumitglied lässt uns dann ein paar Zeilen zukommen. Drei aktuelle Antworten drucken wir hier mit Genehmigung ab:

*„Ich hab mir den VLSP sozusagen "ergoogelt", als ich letztes Jahr nach einem Arbeitszusammenhang im Kontext meiner Weiterbildung zur psychologischen Beraterin gesucht habe. Ich bin dann mit einem Vorstandsmitglied in Kontakt getreten. Gemeinsam mit ihm und einigen anderen Mitgliedern bin ich nun in einem VLSP-Arbeitskreis aktiv, in dem wir eine Fortbildung für angehende Psychotherapeut*innen und psychologische Berater*innen konzeptionalisieren. Hier verbinden wir queere Perspektiven mit den Themen "Geschlecht und Sexualität". Ich freue mich, den VLSP und die Menschen, die sich dort tummeln, näher kennen zu lernen.“*

Julia (Köln)

„Gern berichte ich euch, wie ich zum VLSP gefunden habe. In der Psychologie-Facebookgruppe ging die Information zu der Fachtagung herum. Da ich selber sehr interessiert bin an der Thematik und das LineUp sehr interessant fand, habe ich mich entschlossen, in den Verband einzutreten und an der Jahrestagung teilzunehmen. Es ist eine gute

Gelegenheit mal den Studienort zu verlassen und gleichzeitig etwas für die Bildung zu tun. Ich freue mich auch sehr auf die resultierenden Kontakte und auch auf die bezaubernde Schwäbische Alb. Die Natur erdet einen in unseren zu künstlichen Umgebungen.“

Kevin (Chemnitz)

„Gern antworte ich auf die Frage, was mich motiviert hat in den VLSP einzutreten. Als ich die Fachtagung 2016 mit dem tollen Programm gesehen habe, habe ich zum ersten Mal bewusst den Verband wahrgenommen. Dabei ist mir aufgefallen, dass ich bereits VLSP-Texte für meine Bachelorarbeit mit dem Thema "Konzeption einer deutschsprachigen Skala zur Erfassung von Einstellungen in der Beratung und Therapie von LGBTIQs" genutzt habe.

Als bisexuelle Frau hatte ich bisher wenig offene Diskriminierung erlebt. Dieser Eindruck änderte sich für mich schlagartig, als ich mit Ende 20 begonnen habe Psychologie zu studieren. Gerade in der Psychologie als Wissenschaft und

Impressum



Der VLSP-Newsletter ist das interne Magazin des VLSP. Er erscheint dreimal im Jahr - wenn alles gut geht - und wird allen VLSP-Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Redaktion: Jürgen Stolz (js), erreichbar per Mail unter juergen.stolz@vlsp.de. In dieser Ausgabe Beiträge von Gisela Wolf (gw), Jochen Kramer (jok), Knut Goltdammer (kg) und Erik Meyer (em). Fotos von Pia Voss und Boris Maschke. Beiträge von Mitgliedern über Aktivitäten im Verband werden gerne entgegen genommen. Der nächste NL ist für den Herbst 2016 geplant.

in Deutschland in besonderem Maße sind m.E. heteronormative Konzepte weit verbreitet.

*Bisexualität ist wie so oft ein noch stärker missverstandenes Thema. Extrem verhärtet hat sich mein Eindruck, als ich bei meinem Praktikum in einer familientherapeutischen Klinik nicht nur auf verdeckte, sondern offen geäußerte Homophobie von Seiten der Therapeut*innen gestoßen bin. Von Therapie-Versuchen, die dazu dienen sollten, die "eigene Männlichkeit" als Mann oder die "Weiblichkeit" als Frau zu entwickeln, ganz zu schweigen.*

*Ich halte es daher für extrem wichtig, dass Therapeut*innen LGBTTIQ-positive Einstellungen haben (bzw. noch entwickeln) und auch, dass die Wissenschaft diesem Themengebiet sowie feministischen Ansätzen auch in Deutschland einen größeren Stellenwert ein-*

räumt. In meinem Masterstudium Psychologie habe ich mit dieser Perspektive eine eher randständige Position. Vielmehr werden (geringe Mittelwerts-)Unterschiede berichtet und führen zu einem extremen Bias.

Ein radikales Umdenken, also anderes Erheben, Berichten und Bewerten von Untersuchungsergebnissen ist hier m.E. nach notwendig. Gleich-eitig sehe ich das Eintreten in einen Verband, der meine Werte und Interessen vertritt, als meine Verantwortung an ."

Alexandra Will (Berlin)

Du bist neu im Verband und hast nichts dagegen, wenn wir deine Zeilen hier abdrucken? Dann nimm einfach Kontakt mit dem Newsletter auf. Wir freuen uns.

Die „2nd International Conference on LGBT Psychology“ in Rio de Janeiro vom 8. bis 11 März 2016 – unser Vorstandskollege Erik Meyer war dabei

Rio de Janeiro: Ein Konferenz- und Reisebericht



(em) Nach der beeindruckenden 1. Internationalen LGBT-Psychologie-Conference in Lissabon vor drei Jahren war ich schnell entschlossen, für die zweite Konferenz im März diesen Jahres nach Brasilien zu fliegen und selbst zwei Beiträge einzureichen. Es war spannend und lehrreich, für knapp zwei Wochen in eine in Vielem doch sehr andere Kultur eintauchen zu dürfen. Nach ein paar allgemeinen Eindrücken meiner Reise werde ich kurz auf die Situation von LGBT in

Brasilien eingehen, um dann über die Konferenz zu berichten.

Über eine schwul-lesbische Zimmervermittlung kam ich bei einem außerordentlich netten schwulen Paar und ihrer (Schwieger-)Mutter unter, wodurch ich einen authentischen Einblick in die brasilianische Lebensweise erhielt. Das Frühstück war großartig und die Unterkunft relativ zentral gelegen und von der Straße aus mit Blick auf die Statue des „Erlösers“. Rio ist eine Stadt der Gegensätze und Extreme: Tropengemäß unglaublich heiß mit größtmöglicher Luftfeuchtigkeit – ohne Ventilator oder Klimaanlage fließt der Schweiß sofort in Strömen. An einem Tag regnete es so stark, dass die Straße in kürzester Zeit knietief überschwemmt war – danach war klar, warum die Bürgersteige so hoch sind. Das Meer und der Blick auf die zahlreichen kegelig geformten Berge sind wunderschön. Die

langen, weißen Strände an der Atlantik-Küste sind durchaus zum Baden geeignet, in der Bucht ist allerdings die Umweltverschmutzung sprichwörtlich. Die artenreiche Vegetation ist teilweise aus heimischen Blumentöpfen bekannt, manche Straßenbäume imponieren neben ihrer Größe auch mit einem Gewirr von Luftwurzeln, vielleicht sind es auch Lianen. Der soziale Gradient in Brasilien ist sehr ausgeprägt und die Armut überall sichtbar: Manche Menschen leben direkt auf der Straße, andere versuchen, ein paar Cents zu verdienen, indem sie versuchen, Schokoriegel an Passanten zu verkaufen. Die hohe Kriminalitätsrate wundert mich unter den Umständen überhaupt nicht. Viele Grundstückseingänge sind mit hohen Gitterstäben gesichert und überall, sogar in den Einkaufsläden, stehen Wachleute. Inzwischen gelingt es der Regierung zunehmend, die Favelas (Armen-viertel), in denen vor einigen Jahren noch die Drogenmafia regierte, zu befrieden und allmählich auch touristisch zu erschließen, was die Situation der Bewohner_innen deutlich verbessert. Trotz ihrer Lebensumstände sind die Menschen in Rio fröhlich, sehr freundlich und ausgesprochen hilfsbereit, allerdings spricht kaum jemand Englisch. In Brasilien gehen die Uhren langsamer und die Dinge funktionieren nicht immer so reibungslos, wie in Deutschland gewohnt. Besonders beeindruckt hat mich, dass ein junger Supermarkt-Verkäufer mir meine brasilianische Handy-Karte mit seiner eigenen Personalausweis-Nummer freischaltete, nachdem dies mit meinem Reisepass nicht funktionierte.

Die Situation von LGBT in Brasilien unterscheidet sich stark von der in Deutschland. Auch wenn Rio als Reiseziel insbesondere bei Schwulen sehr beliebt ist und es eine Reihe von Community-Orten gibt, besteht nach wie vor ein großes Problem mit Diskriminierung und es ist keineswegs an allen Orten der Stadt sicher, sich als schwul (oder lesbisch) sichtbar zu zeigen. Die Situation von Trans*menschen ist noch deutlich prekärer, so ist bspw. die Vornamensänderung erst seit kurzer Zeit möglich und an Voraussetzungen der medizinischen Geschlechtsangleichung gebunden. Traditionell gibt es die so genannten „Travesti“, von denen viele ihren Lebensunterhalt mit Sexarbeit verdienen, und die „Transsexuellen“, beide Bewegungen wachsen erst langsam zusammen. Hate crimes gegen transidente Menschen sind in

Brasilien an der Tagesordnung. Große Probleme für die LGBT-Community entstehen in Südamerika durch ein Erstarken der religiösen Rechten, die häufig Positionen im medizinisch-psychologischen Bereich besetzen. So wurde berichtet, dass es Bestrebungen gebe, Homosexualität wieder zu pathologisieren. In der Psychologie ist in Südamerika nach wie vor die Psychoanalyse sehr bedeutsam.

Die Konferenz begann mit Hindernissen, weil die Universität grade bestreikt wurde. Obwohl dreisprachig

angekündigt, dominierten portugiesischsprachige Veranstaltungen. Eine englische Übersetzung war nicht immer bereitgestellt, spontan erklärte sich aber immer jemand bereit einzuspringen. Die Mehrheit der Teilnehmenden kam aus



Architektur der Universität.
Wann ist ein Gebäude schön?

Südamerika und war interdisziplinär verortet: Neben Psycholog_innen verteilte sich etwa die Hälfte auf die Fächer Soziologie, Anthropologie, Politik- und Geschichtswissenschaft, Genderstudies, Soziale Arbeit etc., es gab auch Redebeiträge von LGBT-Aktivist_innen. Im Eingangsvortrag stellte Prof. Carien Lubbe-De Beer (Pretoria, Süd Afrika) von IPsyNET eine qualitative Untersuchung über die Erfahrungen von Kindern aus gleich-geschlechtlichen Familien vor. Das Themenspektrum der weiteren Konferenz bezog sich auf unterschiedlichste Fragen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt und reichte in ein bis zu sieben parallel

wie zu Queer Theorie oder zu historischen Themen (bspw. Stonewall). Die Poster-Session am zweiten Tag war gut besucht und meine Beiträge „Trans* Affirmative Counseling“ und „Like a Green Sheep in a White Flock: Experiences of Young Transgender in Germany“ stießen auf einiges Interesse. Darüber hinaus gab es Buch- und Filmvorstellungen. Meine persönlichen Highlights der Konferenz waren der Vortrag von Prof. Tania Israel (Santa Barbara, USA), die ein internetbasiertes Interventionsprogramm gegen internalisierte Homo- Bi- und Transphobie entwickelt hat, der Beitrag von Mickael Chacha Enriquez (Montreal,



Favela



Blick aus der Universität



Zuckerhut

stattfinden Veranstaltungen unter anderem von klinisch-psychologischen Fragestellungen, Gesundheitsthemen (auch HIV/AIDS) bis zu politischen Fragen wie LGBT-Aktivismus, Menschenrechten, Öffentlichkeitsarbeit und politischen Strategien. Ein weiteres Feld machten Fragen der pädagogischen Psychologie, Schule und Bildung aus. Eingegangen wurde auch auf die Situation von LGBT in Lateinamerika und von Migrant_innen, Fragen der Generationen (bspw. Lebenslagen älterer Lesben), Regenbogenfamilien, (Ent-pathologisierung von) Transsexualität. Neben klinisch oder eher praktisch ausgerichteten Beiträgen fanden auch theoretisch ausgerichtete Veranstaltungen statt,

Canada) über „Trans* Aktivismus und LGBTQ-Alliance“ in Quebec, die Begegnung mit Francisco Aguayo (Santiago, Chile), der zu Suizidalität bei LGBT-Jugendlichen forscht sowie ein Treffen mit dem Soziologen und Sexualwissenschaftler Alain Giami aus Frankreich, um mit ihm über seine explorative Studie zu Trans*menschen in Frankreich zu diskutieren. Die Konferenz endete mit zwei kurzen Performances.

Abschließend lässt sich sagen: Auch wenn zwölf Tage deutlich zu kurz sind, nehme ich vielfältige und interessante Erfahrungen mit – Rio ist auf jeden Fall eine Reise wert!

<http://www.lgbtpsychology2016.pt.vu/>